Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 49

Artikel: Hundelatein
Autor: Ryser, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462667

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GRIES UND GRAM

Einst trafen sich Herr Gries und Gram.
Gries kam daher, als wäre er lahm
Und eingerostet schon seit Wochen
In den Gelenken seiner Knochen.

Gram ging verdüstert und gebückt.
So hat man sich die Hand gedrückt,
Worauf abwechselnd diese beiden
Berichteten von ihren Leiden.

Der wußte das und jener dies,
Bald seufzte Gram, bald klagte Gries,
Was beider Herzen so verband,
Daß man sich ganz in Liebe fand.

Gries kam mit Gram drum überein,
Es sollte eine Firma sein,
Vertretend, was das Sein vergällt.
Als Griesgram trat sie vor die Welt.

Rudolf Nußbaum

Hundelatein / Von Hermann Ryser

Der Luftheld Richthofen schrieb als Kapitelanfang in seinem Fliegerbuch: „Das schönste Wesen, das je erschaffen wurde, ist die echte Ulmerdogge. Sie schlief bei mir im Bett und war vorzüglich erzogen".

Ich frage: Was bleibt nun da an Schönem übrig auf dieser Welt? Jedenfalls nichts, das den Vergleich mit dieser „vorzüglich erzogenen" Dogge einigermaßen aushielte.

Aber nicht allein Richthofen besaß den schönsten Hund, denn das gleiche behaupten von ihren Jaulern nicht bloß alle Jäger, sondern auch die meisten übrigen Hundeleute. Und wenn sie es auch nicht gerade rundheraus behaupten, so glauben sie es doch. Es würde zu weit führen, jede Hundeart aufzuzählen, die allgemein rasseweise als die schönste herausgestrichen wird. Aber noch weniger möchte ich hier von jenen Tieren sprechen, die in ihrer ausgesuchten Häßlichkeit und Entartung den Namen Hund gar nicht mehr verdienen, die mit Atembeschwerden, Triefaugen und chronischen Nasentröpfen zur Welt kommen. Sie führen ein Scheindasein, haben durch ein verweichlichendes Lotterleben alle herkömmlichen Hundeeigenschaften eingebüßt, und gehen rasch ein, wenn sie aus dem Bereiche des seidenen Himmelbettes, des Kölnischen Wassers und der getrüffelten Pasteten gebracht werden.

Bei weitem mehr habe ich dagegen meine Aufmerksamkeit den Schäferhunden und Dobermännern zugewendet, von deren Meistern jeder einzelne die aufrichtige Ueberzeugung hegt, daß gerade sein Hund nicht etwa bloß der schönste, sondern auch der gescheiteste ist. Diese Hundemänner haben in ihrer Ausdrucksweise viel ähnliches mit den Jägern. Von altersher sind diese ja berechtigt, in ihren Schilderungen ein bißchen dick aufzutragen. Nach Wulffen ist das, was man gemeinhin als Lüge bezeichnet, stets aus dem Drange heraus zu erklären, eine vorhandene Schwäche zu übertönen, was sich selbstverständlich beim Jäger immer nur auf die Patronen bezieht. Berücksichtigen wir aber, daß unser kläglicher Wildbestand niemals ausreichen würde, jedem Jäger tatsächliche Pürschglücknisse zu vermitteln, dann verstehn wir, daß der Nimrod gelegentlich seine Einbildungskraft zu Rate ziehen muß. Genau so, wie der Fischer von Pfunden schwafelt, wenn ihm Gramme gebissen haben, zählt der Jäger die Enten an Fingern und Zehen ab, wenn er am kümmernden Spießer vorbeigebleit hat.

Und wenn dies der Jäger tut, warum sollte denn der Hundemann zurückbleiben? Aber der Hundemann bleibt nicht nur nicht zurück, sondern übertrumpft die Hubertusse gleich noch um ein schönes Stück. Am Hundemann gemessen, ist der Jäger immer noch ein nahezu Unmündiger, denn wenn der erste auf seinen Hund zu sprechen kommt, hält der Sturmwind den Atem an, verwirft das Vieh, und den unvorbereiteten Zuhörer befällt die Mundsperre.

Die eigentlichen Hundemänner halten ihre Lieblinge nicht etwa zum Kurzweil oder zu nützlichen Zwecken, sondern sie erblicken in ihren Zöglingen die Vermittler von Ausstellungs- und Wettbewerbsehren. Und die Erziehung von Dobermännern und Schäferhunden erheischt eine derart aufopfernde Hingabe, daß die Hundemänner unbedenklich Erbschaftsantritte, Begräbnisse und militärische Aufgebote versäumen, wenn ihre Hunde noch nicht in Form sind.

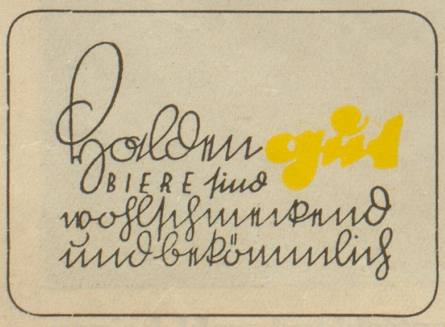
Jeder Hundemannhund ist ein Wundertier, was schon daraus hervorgeht, daß in den Leistungen jeder den andern übertrifft. Alle diese Preishunde werden in den Adelsstand erhoben und stellen eine Kaste dar. Bevor aber beispielsweise ein Dobermann geadelt wird, kappt man ihm die Rute und die Lauscher auf Daumenlänge, weil er so, wie ihn Gott der Herr in die Welt gesetzt, als Rassehund nicht taugt. Ich weiß nicht genau, was an einem Dobermann außerdem noch weggestutzt wird, aber es ist möglich, daß aus den Abfällen zweier solcher Rassentiere aus Geschäftsrücksichten ein drittes gemacht wird. Die schönsten Rassentiere sind zwar immer noch die wilden; aber ich habe noch nie gehört, daß man Königstigern und Löwen jemals Schwänze und Ohren abgezwickt hätte.

Das, was vom Dobermann übriggeblieben ist, wird also geadelt. Namen wie Bello, Karo, Bary oder Nero sind für ihn nicht mehr vorhanden. Nur noch Küher und Landwirte rufen ihre Zugköter so gemein. Der zum rassenreinen Ueberhund zurechtgeschnittene Dobermann heißt jetzt „Kristall vom Mettenberg" oder „Cloé vom Bingerloch", „Tayllerand von Schangnau", oder „Virgilius vom Unterbötzberg".

Der geadelte, nunmehr den gebildeten Hundeständen zuzuzählende Dobermann gilt aber noch nichts, wenn er nicht auf Bäume klettern kann, obwohl diese Tätigkeit ganz außerhalb seiner natürlichen Veranlagung liegt. Er darf sich auch nicht ohne Erlaubnisschein mit seinesgleichen vereinigen, auch wenn ihm dies naturgeschichtlich verbürgt ist. Statt dessen genießt er aber eine tiefgründige Sprachausbildung. Sein Meister unterhält sich mit ihm nicht allein über Erziehung und Ausstellungen, nein, er durchgeht mit „Attila vom Aaregrien" jede nennenswerte Tagesfrage. Auch muß sich der Hundemann schließlich, in Anlehnung an die bösen Schlußprüfungen der Mittelschulen, ein Reifezeugnis erwerben, das über seine geistige Beschaffenheit unzweideutig Aufschluß gibt.

Ausnehmend lehrreich sind Gelegenheiten, wo wir dazu kommen, Gesprächen zwischen Meister und Hund beizuwohnen. Allerdings scheint da zumeist nur der Unterweisende ganz bei der Sache zu sein, während auch der gebildete Dobermann seine Aufmerksamkeit immer wieder ungeteilt jenen Stellen zuwendet, wo es ihn gerade in der Schwarte juckt. Selbst die klingendsten Rufnamen wie „Fringillus von Welschenrohr", „Baldur vom Kilimandscharo", Lloyd von Tottenham", „Roswitha von Rüschegg" sind nicht im Stande, die Ablenkung des Zöglings hintanzuhalten.

Oftmals treffen wir auf förmliche Zusammenrottungen von Dobermanninhabern, wobei sich die Uebungen jeweilen erstrecken



Über 600,000 Herren

aus allen Ländern könnten Ihnen bestätigen, daß das Rasieren ein Vergnügen ist, wenn die Klinge jeweils zuvor auf dem **„ALLEGRO"**, dem bewährten Schleif- und Abzieh-Apparat, geschärft worden ist. Eine gute Klinge, regelmäßig auf dem „ALLEGRO" geschliffen, hält ein Jahr aus und schneidet stets wie neu. Elegant vernickelt Fr 18.—, schwarz Fr. 12.— in den Messerschmiede- und allen andern einschlägigen Geschäften.

Prospekt gratis durch:
Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke 4 (Luzern).

Das dankbarste Geschenk für die Männerwelt!

Jakob Nef

ÖSTERREICHS WIEDERAUFBAU

auf die Hundesprachlehre, Verlorensuchen, Springen, Klettern, Bewachen, Angriff und Raufen. Nebenbei erzählen sich die Herren unvermeidlich von Ausstellungen und hervorragenden, leider immer ohne Zeugen vollbrachten Verstandesbeweisen ihrer Schützlinge.

An Hundewettbewerben scheint es bloß erste Preise zu geben, anders ist es gar nicht möglich. Denn wie käme es sonst, daß jeder zweite Hundemann behauptet, sein „Marquis de Brillenhulier" oder die „Niobe von der Gürbe" habe bereits siebenundzwanzig erste Preise geholt? Unter einem Dutzend tut es fast keiner, und ein Dobermann ohne auch nur einen ersten Preis wäre kaum mehr wert, „Filax" gerufen zu werden, statt „Abimelech vom blauen Nil" oder „Andromeda vom Jungfraujoch". Nie habe ich gehört, daß so ein Dobermann einen zweiten Preis erhalten hätte. Für Ueberhunde, wie sie die Dobermänner und Doberdamen nun einmal sind, gibt es eben nur erste Preise.

Wenn nun der Hundemann einmal ins Lateinern kommt, biegen sich selbst die dicksten Telefonmasten wie Fischruten. Dies besonders, sobald der Hundemann merkt, daß er es mit Leuten ohne Hundeverständnis zu tun hat. Er rückt dann freimütig mit überzeugenden Beispielen heraus.

So hat er einmal einen Dobermann mit Namen „Ivanhoe von Obermuhlern" besessen, dessen Sinne von wunderbarer Schärfe gewesen sein müssen. Mit Zustimmung der Hundebehörden und vermittelst zweier Stammbaumblätter war Ivanhoe unter strenger Aufsicht einem Dobermädel

A. Schmidt-Flohr A.G.
Bern
PIANOS & FLÜGEL

Trinkt Schweizer-Bitter
Martinazzi
feinstes Apéritif

mit dem wohlklingenden Namen „Izaira von Ispahan" vermählt worden. Obwohl nun die Ehe ohnehin bloß für die Dauer von zwei Tagen vorgesehen war, wurde Izaira der Eintönigkeit des Zwangsverhältnisses schon am ersten Tage inne. Sie durchbrach alle Schranken der hemmenden Moral und eines morschen Gartenzauns und knüpfte im Gesichtskreise Ivanhoes mit einem nachbarlichen schiefbeinigen Schnauzer ungesetzliche Beziehungen an.

Wie benahm sich nun Ivanhoe? Vor allem äußerte er gar keine Anzeichen von Mißstimmung, so kraß und schamlos der Verrat auch war. Er legte sich flach hin und schien eingehend zu erwägen, was in einem solchen Falle am besten zu tun wäre. Von der inzwischen wieder reumütig zurückgekehrten Izaira nahm er indes keine Notiz mehr, so anschmiegend sie sich nach ihrer Entgleisung auch gebärdete. Aber plötzlich sprang Ivanhoe auf, schlich sich in das Zimmer seines Herrn und zerfetzte da in größter Wut die Stammbaumblätter, auf denen die Vermählungsdaten zu hundegeschichtlichen Zwecken mit Bleistift angemerkt waren. Von da an sollen sich Ivanhoe und Izaira geflissentlich aus dem Wege gegangen sein.

Ein anderer Hundemann bewies mir, daß sein Dobermann das Fundamt völlig überflüssig mache; daß sein „Krischan von Buxtehude" im Verlorensuchen derart Ueberhundliches leiste, wie vor ihm keiner. Dieser famose Krischan war so hervorragend ausgebildet, daß er schon oft Dinge gefunden hatte, die gar nicht verloren waren.

Die Trefflichkeit der Krischan'schen Spürnase, gepaart mit durchdringendem Verstand, soll sich bereits mehrmals klar erwiesen haben. So hatte der Hundemann im Juni anläßlich einer Bergreise auf dem Lötschenpaß gefrühstückt und dabei sein Soldatenmesser liegen lassen. Seinen Krischan hatte er natürlich nicht mit. Erst Ende September, als der Hundemann seine jährliche militärische Ausrüstungsschau bestehen sollte, kam ihm der Verlust zum Bewußtsein. Nun, umsonst hielt man doch schließlich seinen Dobermann auch nicht. So nahm er denn den Hund vor, setzte ihm den Fall gut auseinander und reichte ihm zur Witterungsnahme die Berghose, worin er sonst das Messer immer aufbewahrte. Alsdann führte er den Dobermann in Alpine Museum und bezeichnete ihm an Hand von Simons Relief den Frühstückplatz auf dem Lötschenpaß. Der Hund hatte zwar diesen Weg noch nie begangen; aber der Hundemann brauchte bloß noch zu sagen: „Such verloren!" — und abends darauf kam der getreue Krischan, nach zurücklegen von hundertsechzig Kilometer, mit schlagenden Flanken, aber mit dem vermißten Messer im Fange, zu seinem Meister zurück.

Dies sind nur wenige Beispiele für die herrlichen Fähigkeiten der Dobermänner. Nur in der Nahrungswahl sind sie etwas eigen. So kröpft der Dobermann meines Vaters mit Vorliebe alte Briefmarken, Drahtknäuel und Porzellanfiguren, ein Futter das man überall leicht beschaffen kann.

Und da haben die Herren der Schäferhunde die Stirne, zu behaupten, ihre Tiere seien den Dobermännern in jeder Hinsicht haushoch überlegen.

Der Mensch muß sich da ja ganz unbedeutend vorkommen, wenn er nicht zufällig ein Hundemann ist.

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
N. A. MISLIN, Direktor.

Taxameter- und Reiseunternehmung
Telephon **7777** SELNAU
Herrschaftl. Privatwagen, 3-, 4-, 6- und 8-plätzig
8 Gesellschaftswagen neuester Konstruktion
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.